

**Grußwort von Erzbischof Dr. Werner Thissen
zur Einweihung der neuen Räumlichkeiten des ITHF in Hamburg
am 20.03.2006, 18:00 Uhr in der Katholischen Akademie**

Sehr geehrter Herr Erzbischof Migliore,
Sehr geehrter Herr Bischof Mixa,
Sehr geehrter Herr Professor Bruha,
Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Vor gut zwei Wochen haben wir in Hamburg die Misereor-Fastenaktion mit vielen Veranstaltungen eröffnet. Dazu gehörte auch ein Solidaritätslauf von Kinder und Jugendlichen unserer Katholischen Schulen. Im Beisein von Kardinal Terrazas und der Wirtschaftsministerin aus Bolivien sowie weiteren Gästen aus anderen Kontinenten habe ich gemeinsam mit unserer Bürgermeisterin den Startschuss dafür geben dürfen. Wind und Wetter hatten niemanden abgeschreckt, so dass ich beim Gang um die Außenalster mit vielen Kindern und Jugendlichen ins Gespräch kam. Ich war beeindruckt davon, dass sie alle wussten wofür sie sich engagierten.

Ein Beispiel möchte ich Ihnen erzählen: Ein Mädchen hatte einen Schuh ausgezogen und trug ihn in der Hand. Auf meine Frage, was denn geschehen sei, bekam ich zur Antwort, dass der Schuh drücken würde. Ich hatte ihr dann geraten, den Lauf zu beenden, aber ihre Reaktion erstaunte mich sehr. Sie lief weiter mit der Begründung, dass ließe sich doch leicht aushalten im Vergleich zu dem, was viele Kinder weltweit erleiden müssen. Mit ihrem Lauf könne sie diese ein wenig unterstützen.

Manche von Ihnen mögen sich nun fragen, was diese Geschichte mit der Einweihung der neuen Räumlichkeiten des Instituts für Theologie und Frieden zu tun hat.

Die Anliegen des Instituts und dieses Mädchens stimmen in vielem überein, nämlich als Teil einer Weltkirche dafür Sorge zu tragen, dass alle Menschen in Würde und Frieden leben können. Wie zeigt sich das nun am Beispiel des Instituts für Theologie und Frieden.

Es hat seinen Sitz vom Stadtrand in Barsbüttel in das Stadtzentrum Hamburgs verlegt. Dadurch ist das Zentrum hier am Herrengraben noch wichtiger geworden. Wir verfügen nun im Herzen Hamburgs über eine der weltweit größten Bibliotheken für theologische und philosophische Friedensforschung. Die Bestände dieser Bibliothek wurden darüber hinaus mit den Beständen unserer Diözesanbibliothek zusammengeführt, so dass eine für alle Fächer der Theologie einschlägige Bibliothek entstanden ist. Das ist für mich Anlass zur Freude, aber auch zum Dank an Sie, lieber Herr Militärbischof Mixa. Ich wünsche mir sehr, dass diese Bibliothek auf die katholischen Bildungseinrichtungen und die Gemeinden ebenso ausstrahlt wie auf die vielfältigen akademischen Institutionen der Hansestadt.

Unsere schöne Stadt Hamburg beherbergt wichtige Einrichtungen der Bundeswehr und ist ein Zentrum für sicherheitspolitische Forschung. Denken Sie nur an die Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr, die Führungsakademie oder das Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Hamburger Universität. Daher steht das Institut für Theologie und Frieden seit seinen Anfängen in einem vielfältigen akademischen Austausch mit diesen Institutionen. Dies wird in Zukunft von diesem Ort aus noch weiter intensiviert werden können.

Es ist gut, dass wir als Katholische Kirche über das Institut für Theologie und Frieden mit ausgewiesener Fachkenntnis an der so wichtigen Frage der Friedenssicherung mitwirken können. Zumal die Frage nach einem „Gerechten Frieden“ in der Welt zu den Grundfragen der Kirche gehört. Mit anderen Worten: Sie würde den Kern ihrer Botschaft verfehlen, würde sie sich nicht um einen gerechten Frieden, auch im politischen Sinne, kümmern.

Ich danke Ihnen, lieber Herr Professor Bruha, für Ihre Bereitschaft, im Namen der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen diesen Beitrag der Kirche in einer sich säkular verstehenden Welt zu würdigen. Ich denke, dass ich auch Ihre Anwesenheit hier, meine sehr verehrten Damen und Herren, als Anerkennung dieses Beitrags verstehen darf.

Das Institut für Theologie und Frieden teilt sich Räumlichkeiten mit unserer Katholischen Akademie in Hamburg. Es dürfte vielen von Ihnen bekannt sein, dass die Kooperation zwischen dem Institut und der Akademie seit vielen Jahren sehr intensiv ist. Durch das Zusammenrücken unter ein Dach wird sich jedoch in der Zukunft sicher noch manch neue Möglichkeit ergeben. Ich denke, die heutige Veranstaltung darf uns hier erwartungsfroh stimmen.

Schließlich möchte ich Ihnen, lieber Herr Erzbischof Migliore, meinen herzlichen Dank aussprechen. Wir wissen die große Ehre Ihres Besuches sehr zu schätzen. Durch Ihr Kommen und Ihren Vortrag bringen Sie in Ihrer Person all das zum Ausdruck, wofür die Katholische Kirche, das Institut für Theologie und Frieden, unsere Akademie und das Mädchen, von dem ich anfangs erzählte, stehen: Für die Repräsentation der Weltkirche und deren zentralem Anliegen eines gerechten Friedens, damit alle Menschen in Würde leben können. Kaum ein anderes Thema könnte dies pointierter zum Ausdruck bringen als der Einsatz des Vatikan bei der organisierten Völkergemeinschaft, den Vereinten Nationen in New York.

Herzlichen Dank Ihnen allen für Ihr Kommen.